

Dr. „Volkswacht“
erschienen täglich Montag ausser
Sonntag und 14 durch die
Expedition, Neue Waisenstraße 14,
auch die Post aus
durch die Post zu beziehen.
Preis vierteljährlich 3 Mk., 6 Mo.
pro 12 Mk., 12 Mo.
Vergeltungspost Nr. 200.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 244

Sonntag, den 18. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

Der zweite Schlachttag.

Die Opposition gegen den Zollwucher, die Donnerstag mit der Rede des freisinnigen Gothein kraftvoll eingeleitet hatte, wurde Freitag durch den Redner unserer Fraktion, Genossen Antrick, auf das Wirksamste fortgeführt. Die Rede, die Antrick gleich am Beginn der letzten, nach Herrn Spahn's Wunsch schon um 12 Uhr anhebenden Sitzung hielt, dürfte die längste sein, die je im deutschen Reichstag gehalten worden ist; sie dauerte über 3 1/2 Stunden, also noch beträchtlich länger, als selbst jene ausgezeichnete Rede, mit welcher 1895 Genosse Antrick der Antricksvorlage gleich beim Beginn der Beratung das Todtenglocklein läutete. Möge der heutigen Rede Antricks der gleiche Erfolg beschieden sein! Nach Inhalt und Form schloß sie sich würdig jener „Umsturz“-rede Antrick's an; wie diese war sie eine scharfe und gründliche Abrechnung mit dem Egoismus der herrschenden Klassen, die sich heute zu einem Beutegang auf die Taschen derselben breiten Volksmassen anschicken, die sie damals durch Strafgesetze zu knebeln gedachten.

Antrick ließ auch nicht eine Seite der vielverschlungenen Tariffrage unberücksichtigt. Wie er den Angriff der verbündeten Großagrarien und Großindustriellen auf die Taschen der Konsumenten — in erster Linie, aber keineswegs ausschließlich der Arbeiter — auf das Schärfste zurückwies, so betonte er mit nicht geringerer Nachdruck die Gefährdung der Interessen der Industrie und zumal der Exportindustrie durch den Zolltarif und ließ auch keineswegs den Schroffen, vom Bund der Landwirthe vergeblich bemäntelten, Interessengegensatz zwischen kleinen und großem Grundbesitz unberücksichtigt. Ja, wir glauben sogar jener Partic, welche die schädlichen Folgen der Büllo für die kleine Landwirtschaft auf Grund sehr eingehenden Zahlenmaterials behandelte, einen Ehrenplatz unter den vielen vortrefflichen Partien der vortrefflichen Rede einräumen zu sollen.

Während der Rede Antricks ereignete sich ein vielbeachtetes Intermezzo: die vom offiziellen Deutschland boykottierten Buren generale Dewet, Delarey und Botha erschienen im Reichstage. Sie wurden mit verdächtigem Eifer von der Agrarfronte begrüßt; bezeichnender Weise machte — neben Stöcker und Liebermann v. Sonnenberg — Fürst Herbert Bismarck die Honneurs. Es gehört bekanntlich zu den seit 12 Jahren gepflogenen Privatitäten der Familie Bismarck, dem jeweiligen Inhaber des Kanzlersessels, mag er Caprivi oder Hohenlohe oder Bülow heißen, kleine oder unter Umständen auch große Unannehmlichkeiten zu bereiten. Mit der demonstrativen Burenbegrißung hat Fürst Bismarck sich auf alle Fälle den Bülow feindlichen 7.50 Mk.-Agrariern in empfehlende Erinnerung gebracht. — Weber die anwesenden Regierungsvertreter — Graf Hofadomsky an ihrer Spitze — noch der Präsident Graf Vallestrom nahmen von den Burenführern irgend welche Notiz. Die drei Generale nahmen für kurze Zeit auf der den Mit-

gliedern anderer Parlamente reservierten Zuschauertribüne Platz. Als sie sich zum Weggehen erhoben, benutzten die Mehrheitsparteien die Gelegenheit, sich den unangenehmen Wahrheiten, die ihnen Genosse Antrick sagte, zu entziehen.

Gegen 4 Uhr schloß Antrick unter dem lebhaftesten Beifall der gesammten Linken seine Rede. Als er von der Tribüne herabstieg, wurde er von unseren Genossen, denen sich auch einige Demokraten angeschlossen, herzlich begrüßt. Er hatte für den ersten Tag den Nutzen des früheren Sitzungsanfangs zu nichte gemacht.

Weit bequemer als unser Fraktionsredner, machte sich der nationalliberale Agrarier Dr. Paasche die Sache. Er füllte den größten Theil seiner nicht langen Rede aus mit schulmeisterlichen Vorlesungen an die Adresse der Linken über die Verwerflichkeit der Obstruktion und die Ungulässigkeit langer — Oppositionsreden, sowie mit wehleidigen Ermahnungen an die Hyperagrarien, nicht allzu unbescheiden zu sein.

Sachlich bedenklicher war die Rede des Grafen Kanitz, der sich dadurch zu seinem Vortheil von seinen agrarischen Freunden unterscheidet, daß er seine ökonomische Bildung vom Studier- und nicht vom Spielfeld bezogen hat. Neu war natürlich nicht, was er zur Veremntelung des Brotwuchers vordrachte; weit wichtiger war jener Theil seiner Rede, der sich mit den über die Regierungsvorlage hinausgehenden Zollanträgen beschäftigte. Mit Recht hatte Antrick sich mit diesen Anträgen kurz abgefunden und die ganze Kraft seines Angriffes auf die Regierungsvorlage konzentriert; in Kanitz kam zum ersten Male in dieser zweiten Lesung die Stimme der Ultraagrarien zum Gehör. Der sipprenthische Graf selbst ließ unentschieden, ob er für den Kommissions- oder den Bündlerantrag sei; er erklärte aber, daß ein großer Theil seiner Fraktionsgenossen für den 7.50 Mark-Zoll sei.

Inzwischen ist die Zahl der über den Regierungssatz hinausgehenden Zollanträge um einen neuen vermehrt worden: nämlich um den Antrag Heim, der eine Art Kreuzung zwischen Kommissions- und Bündlerantrag darstellt, weiter als der Kommissionskompromiß, aber nicht so weit wie der Antrag Wangerheim geht und einen Minimalzoll von 6 Mark für Roggen und Weizen fordert.

Der Antrag Heim ist eine Privatarbeit des süddeutschen katholischen Agrarierheißsporns; die Zentrumspartei lehnte durch den Mund ihres offiziellen Redners, des Abg. Herold, ausdrücklich die Verantwortung für diesen Antrag ab. Das „volksfreundliche“ Zentrum will es gütigst bei den Kommissionskompromiß-Sägen bewenden lassen. Aber darunter will es um keinen Preis gehen. Trotz dem Klang es aus der Herold-Rede dem Reichskanzler entgegen: in der Frage der Zollsätze für Getreide gehen wir nicht nach! Selten ist der agrarische Charakter des Zentrums mit dieser Entschiedenheit betont worden. — Auf die sonstigen Ausführungen des Abg. Herold, deren Raivetat oftmals stürmische Heiterkeitsausbrüche auf der Linken hervorrief, können wir uns das nähere Eingehen ersparen.

Vor schon sehr ermüdetem Hause polemisierte der Berliner Stadtrath und freisinnige Volksparteiler Fischbeck nicht ungeschickt, doch weniger gründlich als gestern Gothein, gegen die Regierungsvorlage wie gegen die Ueberagrarien; seine Rede würde noch gewonnen haben, wäre er nicht bisweilen in eine allzu silberreiche Sprache verfallen. Um 6 1/2 Uhr wurde die Sitzung auf Sonntag und zwar wieder auf 12 Uhr verlegt.

Politische Uebersicht.

Großer Wahlsieg der Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen in Schwarzburg-Rudolstadt. Am Donnerstag fand in Schwarzburg-Rudolstadt die Wahl von 16 Landtags-Abgeordneten statt. Bisher befand sich unter diesen ein Sozialdemokrat.

Am Donnerstag wurden gewählt 7 Sozialdemokraten, darunter zwei doppelt, 3 Regierungsparteiler, 2 Freisinnige. In zwei oder drei Wahlkreisen steht die Sozialdemokratie in günstigen Stichwahlen. In Frankenhäusen II unterlag der Sozialdemokrat mit einer Stimme.

Gewählt wurden bisher die Genossen Hartmann (doppelt), Winter (doppelt), Wenter, Frötscher, Kaiser.

Gelingt es, die Doppelmandate bei der Stichwahl zu erhalten und noch zwei Kreise in der Stichwahl zu erobern, dann besitzen wir in Rudolstadt die Mehrheit im Landtag.

Erst Oldenburg und jetzt Rudolstadt! Die Agrarier mögen sich auf die Reichstagswahlen unter der Brotwucherparole freuen.

Ein Bravo unseren thüringischen Genossen!

Der Beseitigung der Agrarier im oldenburgischen Landtage durch das Zusammengehen von Freisinnigen und Sozialdemokraten sucht die „Kreuzzeitung“ den Werth einer Warnung für Preußen abzugewinnen und zeigt dabei deutlich, wie sie anerkennt, daß nur das miserable preussische Wahlgesetz noch die Nachstellung der preussischen Konservativen im Landtage garantirt. Sie schreibt nämlich:

Hiernach vollzieht sich also in Oldenburg, wie überall in Ländern mit unrentablem Getreidebau und zunehmender Fabrikthätigkeit, die Proletarisierung der Landbevölkerung, die hiermit politisch der Sozialdemokratie verfallt. Man muß schon sehr liberal sein, um darin einen Fortschritt zum Besseren zu erkennen. Die Oldenburgische Liberalen (nach dem vorstehenden Bericht auch viele höhere Beamte), ziehen Sozialdemokraten als ihre parlamentarischen Vertreter den Konservativen vor und wählen demgemäß. In Preußen würden wir ähnliche Wahlergebnisse haben, wenn dem Verlangen der Liberalen nachgegeben, das Klassenwahlrecht durch das allgemeine gleiche Wahlrecht ersetzt und die Wahlkreise nach der Stimmenzahl abgegrenzt würden. Da wir eine große sozialdemokratische

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

51]

(Nachdruck verboten.)

Mine verglich im Stillen immer die beiden Kinder mit einander. Und dann mußte sie doch nicht, ob sie sich so darüber freuen sollte, daß ihre Frieda dicker war, wie die Irma; sie liebte Beide. Auch Küger war Friedchen. Wunderbar genug: denn während sie sich Tag und Nacht mit der Irma beschäftigte, mit ihr schälerte, ihr vor sprach und vor sang, lag Friedchen die ganze Vormittage allein in ihrem Kissen in der verschlossenen Stube.

Mathilde hatte sich entschließen müssen, eine Aufwartstelle für den halben Tag anzunehmen; das, was Mine geben konnte — und sie gab Alles, was sie verdiente — reichte nicht für Beide.

Heut brachte Mine einmal wieder ihren Monatslohn hin; dann ging sie immer mit besonderer Freude. Sie konnte es sich nicht versagen, unterwegs ein halbes Bündchen Kaffee für Mathilde und eine Kuchenstunde für ihr Kind zu kaufen. Da die Laden heut, am Sonntag Nachmittag, geschlossen waren, ließen der Kaufmann und der Bäcker sie hinten herum herein.

So tief sie mit ihren Schätzen nach der Kolonnenstraße. Es war gar kein so weiter Weg, keine dreiviertel Stunden, aber heute kam er ihr endlos vor. Sie war so freundlich ungeduldig, so sehnsüchtig erregt. Hierzu Tage hatte sie ihr kleines Mädchen nicht gesehen! Jetzt fing es schon an, sie zu kennen, sich zu freuen, wenn sie kam.

Beschwingten Schritten eilte sie weiter. Wie die Leute hinaus in's Freie strömten! Alte und Junge, Alle gepackt. Bei einem kleinen Mädchen in weißem Kleid, mit gewelltem blonden Haar, fiel ihr Blick ein; und bei Elli dachte sie an Reschle's, und so auch an Arthur. Wie es ihm wohl gehen mochte? Hoffentlich gut. Ob er sich wieder zu Hause angefangen hatte? Und wenn schon, und wenn er ihr auch mal begegnen würde — das war doch jetzt Alles schon so lange her, aus und vorbei.

Eine Köchin mit ihrem Schatz — er noch ein ganz junger Mensch — streiften an ihr vorbei; sie säkerten eilig in der Richtung jenes Sonntags, an dem sie mit Arthur dort hinaus in die Felber gewandert. Wie die Zeit verging! Das waren nun schon zwei Tage her.

Und ihre Gedanken glitten wieder zurück in die Gegenwart. All das, was gewesen, lag wie ein Traum hinter ihr, sowohl Freud als Leid. Sie wußte kaum mehr, daß ihr das Alles einstmals sehr nahe gegangen war. Wozu auch daran denken? Man hatte genau zu denken: so viel zu sorgen für jeden kommenden Tag, für so viele wichtige Sachen. Herr Müllerer sagte Dies, Frau Müllerer Das, die Kinder wollten Jenes. Jetzt mußte gelacht werden, und jetzt ge-

lacht die Stiefeln gepugt, und jetzt Feuerung getragen, und jetzt Gott weiß was. Da blieb einem keine Zeit, über das nachzudenken, was nun einmal war, wie es war, und sich doch nicht ändern ließ.

Endlich war sie angelangt. Vergnügt eilte Mine die Treppen hinauf. Auf dem zweiten Stock schon glaubte sie Friedchens Stimme zu vernahmen; er, krächte das kleine Ding nicht vergnügt? Sie hatte sich doch getäuscht; als sie oben im vierten Stock anhielt, um vor dem Eintreten Luft zu schöpfen vom eiligen Steigen, drang ein Wimmern an ihr Ohr.

Friedchen weinte —?! Rasch, ohne anzuklopfen, öffnete sie die Thür.

Mathilde stand über's Bett gebeugt und machte: „Du ja.“ Jetzt richtete sie sich auf. „St!“ Sie legte den Finger an die Lippen und küsterte dann, die Augen weit aufreißend: „Es ist krank. Jotzchen, ich glaub', es hat de Krämpf!“

Die Kaffeedose und die Kuchenstunde entfielen Mine's Hand; rasch trat sie näher.

Da lag in dem großen Bett das kleine Kind, zwischen den schweren, blauwoll gewirfelten Kissen fast verschwindend. Sein Mündchen stand offen, seine Augen waren auch geöffnet, aber der gläserne Blick sah nicht die Mutter.

„Friedchen! Friedchen!“ Sie rief das Kind an und schüttelte es; und dann raffte sie die Kuchenstunde auf und hielt sie ihm dicht vor's Gesicht: „Kuck mal, Friedchen, kuck mal!“ Und führte sie ihm an die Lippen: „Beiß mal, Friedchen, da beiß mal!“ Aber die kleine Zunge leckte nicht; die Händchen, zu Fäustchen geballt, den Daumen eingetauscht, streckten sich nicht aus.

„Es ist krank“, sagte Mathilde mit ihrer sanften Stimme. „Ach Jotzchen, so war mein's auch, eh's starb; nur daß das noch kleiner war.“

„Jes's“, flüsterte Mine; sie konnte garnicht laut sprechen, die Stimme versagte ihr. „Seit wann is se denn krank?“ Sie sank vor dem Bett auf die Kniee.

So an acht Tag. Immer abwechselnd, mal so, mal so. Er kriegt de Augenzähnen. Stunden is se ganz munter, da krabbelt se auf'm Boden rum. Heut zu Mittag hat se noch von mein' Kaffee getrunken und von meine Wurskütle jehabbert. Nu is 's wieder nich zum Besten mit se. Ja, ja, so 'ne Kinderches sind ick weg, wie jarmicht!“

Mine sagte kein Wort; sie hob das kranke Kind aus dem Bett und schloß es in das offene Mündchen. Ihr arbeitsharter Finger strich über das heiße, geschwollene Zahnfleisch. Wimmernd preßte das Kind die Lippen aufeinander, blinnte sich und suchte mit den geballten Fäustchen; sein ganzer brennender Körper suchte, seine glasigen Augen verdrehten sich.

Mine stieß einen tiefen Seufzer aus — krank! Und sie hatte sich so auf ihr Friedchen gefreut! In einer Aufwühlung heißer

woher fühle, so hörte es auf zu wimmern; das Kind hörte auch auf, ruhig lag es.

Sie trat es an's Fenster, setzte sich auf den Stuhl beim Myrthenstock und prüfte, angstvoll befühlend, jedes einzelne Glied.

Nein, sehr abgefallen war Friedchen noch nicht! Besonders der kleine Bauch war dick. Und die Bäckerchen auch noch schön dick, wenn auch ein wenig blaß. Sie brückte schallende Küsse, reißt und knitz, auf das gedunene, schwammige Fleisch, und, als belägen diese Küsse Zaubermacht, so fixierte sich jetzt der umherrollende Blick des Kindes — er heftete sich auf die Mutter.

Nun fing Mine an zu weinen. Und unter Thränen flammelte sie: „Friedchen, nu freu' Der! Ich bin bei Der, Friedchen, Deine Mamma!“

Das Mündchen verzog sich; sie nahm's für ein Acheln.

Glücklich ließ sie das Kind auf ihrem Arm tanzen.

Mathilde kam und brachte ein Kissen, Mine widelte Friedchen hinein und hielt sie dann auf ihrem Schooß und wiegte sie lachte hin und her und summete dazu, bis die matten Augenchen zuckelten. Das Kind schlief. Die Mutter wagte keinen Laut. Unverwandt sah sie nieder auf das dicke Gesichtchen, das diese Leuchtsfarbe trug und tiefe Schatten um die Augenchen zeigte, scharfgezeichnete, blaue Adern an den Schläfen und über der kleinen, aufgeschwulsteten Nase.

Stunden vergingen so. Schon längst schien die Sonne schräger auf den Myrthenstock. Kein Laut. Niemand im Hof, Niemand auf der Treppe, das Haus wie ausgestorben; Jeder hatte heute das Freie gesucht.

Mathilde hatte sich auf's Bett gelegt, die letzten Nächte waren ihr durch des Kindes Unruhe schlaflos verstrichen; aber auch jetzt schlief sie nicht. Die Blide starr gegen die Stabende gekehrt, träumte sie mit offenen Augen und lauschte dabei doch mit allen Sinnen in die Stille. Bald mußte „er“ kommen — bald, bald! Das Buch sagte es ihr ja täglich, immer wieder — oft sie's auch fragte.

„Mathilde!“ rief Mine; sie hörte nicht. Das lange stumme Winken auf die Hügel ihres Kindes hatte die Mutter ängstlich gemacht; es dämmerte schon, und das ungewisse Licht ließ das bleiche noch bleicher erscheinen. Sie war froh, als Mathilde jetzt endlich angeschlurrt kam.

„Ob wer nich lieber mal mit ihm bei dem Herrn Dokter geh'n?“ wisperte Mine.

„Mit wem denn?“ Mathilde war gänzlich zerstreut.

„Na, doch mit Friedchen! Ach Gott!“

„Aber nei! Was weißt du'n Dokter! Ich bin damals auch nich bei'n Dokter jejangen. 's P-hchen weiß besser Bescheid, das wer' ich mal fragen.“

„Oder wenigstens...“ sagte Mine ängstlich. „Da kock's ja misste!“

„Wer leben sog'...“ wer sterben soll, der stirbt. Un von's Kind kriegen...“ sanden jarlich wieder, da behalten

Briefkasten.
D., Neue Weltgasse. Eine „Reiseunterstützung“ können Sie nicht verlangen. Sie müssen vielmehr auf eigene Kosten fahren, wenn Sie in Berlin Ihre Erfindung vorführen wollen.
S. A., Ohlau. Die kostenfreie Ausbündigung der Handakten Ihres Anwalts können Sie in Ihrem Falle unseres Erachtens fordern.
Oirschberg. Für Lehrlinge besteht eine solche Schutzgrenze überhaupt nicht.
Für den Wahlfonds gingen vom 1. bis 18. Oktober ein: August Kurzbuch 30 Pf., Hoher Stet von der Weidenstraße 55 Pf., durch Fabian 1.40 Mk., Ueberschuss einer Todesanzeige durch Elyfer Schneider 3.40 Mk., Abschiedsfeier bei den Lederarbeitern 2 Mk., L. A. 50 Pf., A. F. 30 Pf., Sonnabendstat 40 Pf., Un-

gezant 40 Pf., Stet von Frey, Lindner und Böttche 1 Mk., F. 15 55 Pf., durch Neufisch 50 Pf., Ueberschuss der Gistkapelle d. A. S. D. 1.50 Mk., Sozialdemokraten in der Weinhandlung 2.25 Mk., Krampfsende bei Nieblisch 1.45 Mk., Langsdorfer Sabisch 50 Pf., Bmel Dumme und R. 1 Mk., Unbel. Verkauf 10 Pf.
Paul Seyner,
 Neue Graupenstr. 5/6 oder Friedrich-Wilhelmstr. 88, pt.
Striegau. Arbeiter-Maschinen-Verein für Striegau-Gölitz. Sonntag, den 19. Oktober, Nachmittags 8 Uhr: Versammlung in der „Bierquelle“ in Gräben. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist nötig, besonders sind die Gölitzer Genossen eingeladen.
 Der Vorstand.

Katber.
Kartellvorsitzender: Paul Denebig, Weidenstraße 21, II.
Versammlungstermin: Hermitz Branzel, Große Vorstadtstraße Nr. 28.
 Sonntag, den 19. Oktober:
Malzer. Vormittags 10 Uhr: Sahlag, Zimmer Nr. 1.
Mauerer. Vormittags 10 Uhr: Sahlag, Zimmer Nr. 1.
Metallarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Sahlag, Zimmer Nr. 1.
Handels-, Transport-, und Verkehrsarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Sahlag, Zimmer Nr. 2.
 Montag, den 20. Oktober:
Schneider. Abends 8 Uhr: Sahlabend, Zimmer Nr. 1.
Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Sahlabend, Zimmer Nr. 2!

Ausnahme-Woche!

Die morgen beginnenden billigen Verkaufstage werden Ihnen nach dem was geboten wird, zweifellos in Erinnerung bleiben!

Ausschliesslich sind es courante Artikel, die nur deshalb **so billig** verkauft werden können, weil infolge der grossen Lagerbestände in den Fabriken die **Nothwendigkeit** vorlag, die Lager zu verkleinern.

M. Schneider

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1876
 vis-à-vis dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

1297

Im Hause
Schuhbrücke 74,
 1. und 2. Etage bei
S. Osswald,
 Waaren- und Credit-Geschäft,
 nach dem diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten
Polster- und Tischler-Möbeln
Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.
 Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen, und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequemste Weise häuslich einzurichten.
 Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers Mk. 10.00 wöchentliche Rate Mk. 1.00	Anzahlung auf eine vollständige Einrichtung von Wohn- u. Schlafzimmer Mk. 15.00 wöchentliche Rate Mk. 1.50	Anzahlung auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung Mk. 20.00 wöchentliche Rate Mk. 2.00	Anzahlung auf eine elegante vollständige Ausstattung Mk. 30.00 wöchentliche Rate Mk. 3.00
--	--	---	---

Ebenso mache ich auf mein großartig sortirtes Lager von **Herren- und Knaben-Garderobe** aufmerksam, empfehle gleichzeitig **fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets, Manufacturwaaren-, Kleiderstoffe, Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel** und übertreffen die wirklich leichtesten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.
 Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise im Augenschein zu nehmen und ist die Befestigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

Schuhwaren

für die Herbst- u. Winter-Saison in nur gediegener Ausführung
für Damen
 Zugstiefel von 3,50 Mk. an
 Knopfstiefel " 5,25 " "
 Schnürstiefel " 5,25 " "
 Filzschuhe " 0,90 " "
 Gummischuhe " 1,90 " "
für Herren
 Samaschen von 4,90 Mk. an
 Bergstieger " 6,50 " "
 Filzschuhe " 1,50 " "
 Gummischuhe " 2,50 " "
 für Knaben und Mädchen dauerhafte Schulstiefel von 3 Mk.
 Kinderstiege von 90 Pf. an.

Bernhard Ehrlich
 Reuschestr. 57.

Nähmaschinen
 in größter Auswahl auch Ringschiffchen 15, 20, 25, 35, 45-75 Mk.
Salo Freund
 Breite-Strasse 4/5.

Praktische Neuheit Holz-Bantoffel
 m. wasserdichtem u. feuerfestem Segeltuch, für jeden Gebrauch. Zu haben in allen Wandels-, Vorkaufhandlungen und einschlägigen Geschäften.
 General-Vertrieb: 1008

Herm. Rosengarten
 Breslau, Gartenstraße 49. Tel. 1681.

Genossen!
 Kauft Euren Kaffee bei **Grosser,**
 Gde. Allee- und Ackerstraße. „Für süßen Gde.“

Stempel, Petschäfte, Schablonen, Kl. Druckereien, Siegelmarken am billigsten bei **M. Hübsch,**
 Diarmark 297 (Ecke) Ring-Str.

Warenhaus Rogalski

Nicolaistrasse 16/17

BRESLAU

Nicolaistrasse 16/17.

Tricotagen.

Herren-Normal-Hemden	à Stück	66	Pf.
Herren-Normal-Hose	à Stück	66	Pf.
Herren-Normal-Jacke	à Stück	42	Pf.
Herren-Westen	à Stück	1,20	Mk.
Damen-Normal-Jacke	à Stück	42	Pf.
Ein Posten Kinder-Capotten	à Stück	75	Pf.
Winter-Socken	à Paar	18 u. 22	Pf.
Schw. Damen-Strümpfe	Paar	48	Pf.
Corset-Sehoner	à Stück	9	Pf.

Herren-Artikel.

Ein Posten Kragenschoner	à Stück	38	Pf.
Plastron, neue Dessins	à Stück	48	Pf.
Oberteilchen, gestickt	à Stück	2,45	Mk.
Wildleder-Handschuhe	à Paar	98	Pf.
Tricot-Damen-Handschuhe	à Paar	23	Pf.
Herren- und Damen-Schirme	à Stück	85	Pf.

Schuhwaren.

Kinderfilz-Fantasieschuh	à Paar	95	Pf.
Mädchenfilz-Fantasieschuh	à Paar	1,20	Mk.
Damen-Fantasieschuh	à Paar	2,25	Mk.
Damen-Leder-Hauschuh, gefüttert	à Paar	2,30	Mk.
Pantoffeln, gefüttert	Paar	28	Pf.
Herren-Gamasehen	à Paar	3,85	Mk.
Damen-Knopf-Stiefeln	à Paar	5,90	Mk.

Schreibwaren.

Schreibhefte	à Stück	5	Pf.
Schreibfedern	ca. 100 Stück	20	Pf.
Reissnägel	Gross	25	Pf.
Closetpapier	Rolle	13	Pf.
Butterbrotpapier	Pack	18	Pf.

Leinen u. Baumwolle.

Prima Tasebantleher, extra gross	Dutzend	98	Pf.
Hemdenbarchend	Meter 25, 28 und 30	Pf.	
Hemdentuch	Meter 16, 18, 25 und 35	Pf.	
Louisiana Coup.	10 Meter 2,60 und 3,20	Mk.	
Inlett	Meter 35, 50, 65 Pf. bis 3	Mk.	

Bettstellen in grosser Auswahl.

Fenzy-Damenhemden mit Aermeln	à Stück	1	Mk.
Fenzy-Damen-Beinkleider	à Stück	85	Pf.
Fenzy-Damen-Unterröcke, Voulard	à Stück	1,50	Mk.
Tändelschürzen, waschecht	à Stück	34	Pf.
Blaudruckschürzen	à Stück	60	Pf.

Ausser den enorm billigen Preisen mache ich die werthe Kundschaft auf mein einzig dastehendes

≡ Spar-System ≡

aufmerksam.

Auch habe ich die Ausgabe der **Gratis-Photographie-Bons** bis auf Weiteres verlängert.

Beim Einkauf von 5 Mk.	Beim Einkauf von 10 Mk.	Beim Einkauf von 15 Mk.	Beim Einkauf von 20 Mk.
1/4 Dtzd. Visit	1/2 Dtzd. Visit	1/4 Dtzd. Cabinet	1/4 Dtzd. Makart.

Die photographischen Aufnahmen finden im Atelier meines Etablissements in den Geschäftsstunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends statt.

Wollwaren.

Tüllschleifen	à Stück	15	Pf.
Chiffonschleifen	à Stück	25	Pf.
Stoff-Bellaleuse	à Meter	9	Pf.
Moré	à Meter	30	Pf.
Taftsalin	à Meter	30	Pf.
Spitzenkragen	Stück von	45	Mk. an.
Samtbütle	Stück von	2,50	Mk. an.
Kinderbütle	à Stück von	1,15	Mk. an.

Damen-Confection.

Morgenröcke	von	4	Mk. an.
Malinées	von	2,50	Mk. an.
Damen-Blousen, bedruckt und gewebt	Stück	1,25, 1,50, 1,90, 2,45	Mk. an.
Seiden-Blousen	à Stück	6	Mk. an.
Joupons	von	1,50	Mk. an.
Damenröcke, englische Façon	à Stück	2,75	Mk.
Jacke aus Eskimo	à Stück	7,50-45	Mk.
Halblange Paletots	à Stück	9,50	Mk.
Capes, Eskimo, Rojss	à Stück	8-50	Mk.
Kurze Jacke	à Stück	4	Mk.

Damen-Corsets in gross. Auswahl von 58 Pf. an.

Seife.

Hausseife	à Stück	16	Pf.
Seifenpulver	à Pack	6	Pf.
Blumenseife	à Stück	6	Pf.
Gallseife	à Stück	7	Pf.
Eau de Cologne	à Stück	23 bis 40	Pf.
Bayrum	à Flasche	38	Pf.

Conserven.

Breeh- u. Schnittbohnen	1/4 Dose	24	Pf.
Schoten	1/4 Dose	45	Pf.
Stangenspargel	1/4 Dose	98	Pf.
Oelsardinen	à Büchse von	40	Pf. an.
Sardellen	Pfund von	1	Mk. an.
Tägl. frisch geröst. Kaffee	Pfd. von	78	Pf. an.
Farin	à Pfund	27	Pf.

ff. Fleisch- und Wursträucherwaren, div. Käse.

Billigste Bezugsquelle für Restaurateure,
Wein- und Cigarren-Händler.

Wirtschafts-Artikel.

Washbreit	à Stück	33	Pf.
Küchenrahmen	à Stück	48	Pf.
Klammern	Schock	11	Pf.
Handtuch-Balter	à Stück	27	Pf.
Wichskasten	à Stück	18	Pf.
Leitern	Stufe	50	Pf.
Handbürste	à Stück	6	Pf.
Kleiderbürsten	à Stück	14	Pf.
Schuhbürsten	à Stück	17	Pf.
Strohdeckel	à Stück	18	Pf.
Küchenlampe	à Stück	27	Pf.
Tischlampe	à Stück	98	Pf.
Wassergläser	3 u. 4	Pf.	
Goldrandbecher	à Stück	9	Pf.
Becher, glatt	à Stück	6	Pf.

Steingut.

Teller, tief und flach	à Stück	6	Pf.
Kaffee-Becher	à Stück	6	Pf.
Kaffee-Service, Porzellan, 8 theilig	à Set	2,25	Mk.

Blechwaren.

Brotbüchsen	à Stück	88	Pf.
Kohlenkasten mit Biehboden	à Stück	74	Pf.
Kohlenkasten mit Holzboden	à Stück	82	Pf.
Reibemühle	à Stück	1,18	Mk.
Tafelwaage	à Stück	1,78	Mk.
Kaffeemühle	à Stück	68	Pf.
Spiritus-Koher	à Stück	25	Pf.

Möbelstoffe.

Möbel-Crêpe	Meter von	40	Pf. an.
Waffelbettdecken	à Stück	1,20	Mk.
Schlafdecken	à Stück	1,00	Mk.
Reisedecken	à Stück	4,50	Mk.
Läufer	à Stück	36	Pf.

Kleiderstoffe.

Hauskleiderstoffe	von	30	Pf. an.
Reinwollene Damenstoffe, schwarz und farbig	von	70	Pf. an.
Velours in neuesten Dessins	à Stück	26 bis 80	Pf.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 18. Oktober.

Sozialistische Strömungen in den Vormärztagen von Breslau.

Warum das erste lebhaftere, weitere Kreise umfassende Auftauchen sozialistischer Strömungen in Deutschland nicht nur zeitlich, sondern auch aus inneren Ursachen mit den Bestrebungen des Bürgerthums nach politischer Emanzipation zusammenfällt...

In Breslau fand die sozialistische Bewegung, bei der übrigens eine reinliche Scheidung der kommunistischen und der sozialreformistischen Elemente nicht so zu beobachten war...

Der Zustand dieser Räume war ein fürchterlicher. Lassen wir Wolff selbst reden. „Faßt Euch ein Herz und tretet ein! Ihr findet hier keine Soldaten, und dennoch wohnen Krieger darin...“

nebst 5-7 Erwachsenen bewohnt sind, sowie die schlechte Nahrung können nicht anders als höchst nachtheilig auf die Entwicklung des jugendlichen Körpers, die aus der Armut entspringende Nothheit, Unwissenheit und Verborbenheit nicht anders als verberlich durch Wort und That auf das junge Herz und Gemüth einwirken.“

Was winkt den Kindern als Ziel? fragt der durch dieses Elend erbitterte Wolff. Das Buchstaus, und für die Mädchen vorher die Prostitution. Aber die Schule und die Religion? Wolff giebt darauf die bittere Antwort: „Ach ja, ich hatte vergessen! Meint Ihr denn im Ernst, die Schule sei im Vich unbedauerter Handwerkerkräfte um in wenigen Stunden die nachtheiligsten Einflüsse aller Art zu beseitigen...“

Gegen all diese Leiden, die in den Kasematten nicht etwa allein bestehen, sondern die überall, so weit die Zivilisation reicht, auf einem zahlreichen Theile der Menschheit lastet, findet Wolff nur eine Pflanze, nur ein Heilmittel, „es heißt — die Vertilgung der Armut.“

Der nächste praktische Erfolg des Kasemattenartikels war die Veranstaltung einer großen Sammlung für die unglücklichen Kasemattenbewohner, die Wolff selbst damit eröffnete, daß er sich bereit erklärte, „odgleich selbst nur ein Proletarier“, jährlich 4 Thaler zu entrichten.

Auch später noch, so vom Verein „für das Wohl der arbeitenden Klassen“ vom Jahre 1845, wurden in Breslau Versuche gemacht, die soziale Bewegung in die Höhe zu bringen...

* Zu den Stadtverordnetenwahlen. Der Wahlbezirk 29 (3. Abtheilung) wählt bei der am 12. November stattfindenden Wahl einen Vertreter für den kürzlich bereits ausgeschiedenen Obermeister der Fuhrwerksinnung Heymann

(Konf.), dessen Mandat übrigens mit Ende des Jahres 1902 ohnehin abgelassen wäre. Der Bezirk umfaßt folgende Straßen:

- Arletiusstraße, Augustastrasse, ungerade Nr. 135 bis Ende, gerade 143 bis Ende, Bahnhofstraße, ungerade Nr. 19 bis Ende, gerade 22 bis Ende, Vohrauerstraße, Brüderstraße Nr. 22a-42, Brunnenstraße, ungerade Nr. 1-11, gerade 2/4-10, Färberstraße, Brankelslag, Georgenstraße, Goethestraße, unger. Nr. 77 bis Ende, gerade 66 bis Ende, Grünstraße Nr. 21 bis Ende, Gustav Freitagstraße, Gerbainstraße, Hubenstraße mit Hochhaus und Eisenbahn-Werkstätten, Kräutermweg von Huben bis Lobestraße, Lehmgrabenstraße, Rohstraße (auschl. Nr. 1, 15 17 und südlich der Risch-Allee), Malteiserstraße, Radobstraße Nr. 2, 2a und 2b, Neuborstr. Nr. 14, Sabowaststraße Nr. 1, Sebanstraße Nr. 1 und 2, Teichhäuserstraße, Tobtenstraße.

Bei der im Jahre 1900 stattgehabten Wahl im 29. Bezirk wurde der konservative Kandidat Kaufmann Melde mit 563 Stimmen gewählt, während auf den Kandidaten des Miethervereins, der auch von den Freisinnigen gewählt wurde, 296, auf den Sozialdemokraten 89 Stimmen entfielen.

Das gilt auch für den folgenden 30. Bezirk, der diesmal ebenfalls einen Vertreter wählt. Der Bezirk umfaßt folgende Straßen:

- Bahnhofstraße, ungerade Nr. 1-13, ger. Nr. 2-20, Brodaustraße, Brüderstraße Nr. 13a-23 und 43-55, Fördendstraße, Grünstraße Nr. 1-20, Königsgräberstraße (auschl. Nr. 1 u. 2), Vöschstraße, unger. Nr. (auschl. Nr. 1), gerade Nr. (auschl. Nr. 2 und 16), Pöyowstraße (auschl. Nr. 1 und 2), Mollwigerstraße, Oberschlesischer Güterbahnhof (auschl. Nr. 5), Ohlauer Stadigraben Nr. 1-3, Palmstraße, Laurentienstraße Nr. 29 bis 62b, Laurentienstraße, neue, Nr. 1-20, 54-57 und 66 bis Ende, Vorwerkstraße (auschl. Nr. 48-60).

Hier hat der im Jahre 1900 als Ersatzmann auf zwei Jahre gewählte konservative Fabrikbesitzer Scholz sich einer Neuwahl zu unterziehen. Er erhielt s. Z. 707 Stimmen gegen 188 freisinnige, 93 sozialdemokratische und 111 Stimmen, die für den Kandidaten des Miethervereins abgegeben wurden.

* Sozialdemokratischer Verein. Am Montag Abend findet die Aufstellung der Kandidaten für die Breslauer Stadtverordnetenwahlen statt und ist deshalb ein zahlreicher Besuch der Mitglieder-Versammlung erwünscht.

* Eine öffentliche Frauerversammlung findet Dienstag, den 21. Oktober, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses statt. In derselben gelangt die Stellung der Sozialdemokratie zu den Steuern zur Verhandlung.

* Abrechnung von der Kassalfeier. Diejenigen Genossen, welche bisher noch nicht mit den Programmen für die Kassalfeier abrechneten, werden aufgefordert, dies ungesäumt nachzuholen...

* Achtung, Holzarbeiter! Wiederum steht eine hiesige große Gewerkschaft, die der Holzarbeiter, in Folge ihrer kräftigen Entwicklung vor der erfreulichen Nothwendigkeit, einen fest besoldeten Beamten für die Leitung der Geschäfte des Verbandes anstellen zu müssen.

Am Sonntag, den 19. Oktober, Abends 6 Uhr, findet eine Vorstandssitzung des Holzarbeiterverbandes im Gewerkschaftshause statt.

Die Erweckung.

Von R. (osagger?)

Die Mutter schläft in der Todtengruft, Da kommt ihr ältester Sohn auf Besuch Und ruft mit freudiger Stimme aus:

Liebe Mutter, komm in mein schönes Haus, Ich habe ein holdes, ein fröhliches Weib Und Kinder so frisch wie die Rosen im Mai, O Mutter, Mutter, ich lade Dich ein, Komm, und hilf uns glücklich sein.“

Dann kommt der zweite Sohn geritten, Mit stolzer Würde und feinen Sitten, O Mutter, könnest Du ansterben, Um selbst zu sehen, was mir ist geschehn. Der König hat mich zum Minister erwählt Es jubelt mir zu die halbe Welt. Mutter komm, nimm Theil an der Ehr', Die mir, dem Sohn, so reich widerfährt.“

Da kommt der jüngste Sohn gegangen, Hat rothe Augen und sahle Wangen: O Mutter, ich bin so ganz allein, So seelenverlassen und ganz allein, Hab' bitteren Hunger — Verhüllt sein Gesicht mit schlechtem Gewand. Am Hügel rieselt der Sand — die Mutter erwacht.

Aus aller Welt.

Der verhungerte Armenhändler. Das Reichsgericht verwarf die Revision des bayerischen Zentrums-Abgeordneten Bürgermeisters Patiens in Neukirchen bei Schwandorf und des Schneidermeisters Tretenbach, welche am Landgericht in Amberg am 24. Mai wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten beziehungsweise ein Monat Gefängnis verurtheilt worden waren...

Eine Leistung! Als die „Auguste Viktoria“ von der Hamburg-Amerika-Linie am 30. September auf ihrer jüngsten Fahrt nach New-York in vollster Fahrt die Wellen durchschneit, sprang ein

Geiziger Namens Kasper im Delirium über Bord. Der Dampfer wurde sofort gestoppt und ein Boot ausgesetzt, welches den Mann rettete. Zwölf Minuten, nachdem das Signal „Mann über Bord!“ erfolgt war, hatte der Dampfer schon wieder seine Voll-dampf-Geschwindigkeit erreicht.

In die Erde gesunken. Auf Heutendorfer Flur bei Altenburg versanken beim Eggen zwei Pferde sammt der Egge in einem niedergehenden Bruche, während der Knecht sich durch einen Seitensprung retten konnte. Nur mit großer Mühe gelang es, die total verschütteten Thiere durch sofortiges Ausgraben dem sicheren Tode zu entreißen.

Ein Lootsenboot wurde am Donnerstag beim 2. Feuerdampfer Cuxhaven-Gelgoland von dem schwedischen Dampfer „Aron“ angerannt, wobei ein Lootse und ein Bootsmann ertranken.

Ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge fand am Donnerstag auf dem Bahnhofe von Lacave, in der Nähe von Perigueux, statt; mehrere Reisende erlitten dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen.

In Folge Entgleisens eines Donnerstags früh von Palermo nach Catania abgegangenen Eisenbahnzuges wurden vierzehn Personen verletzt.

Eine Defraudation des langjährigen Kassiers Befares in Höhe von 156,000 Kronen wurde bei der Witwinnen-Steinbohlen-gruben-Gesellschaft (Besitzer Gebr. Gaitmann und Rothschild) entdeckt. Befare liegt im Krankenhause in Mährisch-Ortrau schwer krank darnieder, weshalb seine Verhaftung nicht vorgenommen werden konnte.

Eine lustige Wilddiebsgeschichte wird aus dem waldreichen im Norden von Paris belegenen Departement Dife gemeldet. Dort hörte der in einem Privatjagdrevier angestellte Förster R. einen Schuß fallen. Er eilte in der Richtung des Schalles vor und sah einen ehrwürdigen Pfarer auf dem Moose sitzen und eifrig in seinem Gebetbuche lesen. Verzeihung, Hochwürden, haben Sie nicht einen Schuß vernommen? fragte ihn der Förster. — Mein, mein Sohn!, entgegnete der Abbe würdig. Ich war zu sehr in mein Gebet vertieft. Vielleicht hat man geschossen, ohne daß ich es bemerkte.“

Der Förster ging darauf weiter, aber da ihm die Sache nicht ganz klar erschien, stellte er sich hinter einen nahen Busch, um den frommen Pfarer zu beobachten. Dieser las eine gute halbe Stunde weiter, sah sich dann vorsichtig nach allen Seiten um und raffte dann ein Gewehr auf, das dicht neben ihm lag. Gleichzeitig richtete er einen prächtigen Fasanenbühnen in seinen Laster. Der Förster nahm sich darauf sofort den Herrn Abbe vor, der sich das nähere Prüfung als ein gefährlicher Wilderer entpuppte, der bei geistliche Gewand nur zur Täuschung der Forstbeamten anlegte. Auf der Sekundärbahn. Fährt da vor wenigen Tagen — so erzählt man der „Tagl. Rundsch.“ — ein Zug von Saitingen nach Randern. Der Zug ist gut besetzt. Da mitten auf der Strecke, während die Reisenden im besten Gespräch sind, ein Bremsen, ein

Auch, der Zug steht still! Alle Köpfe wenden sich zu den Fenster. Auf den Gesichtern ein ängstlich Fragen. Was ist geschehen? Dort in der Ferne rennt der Zugführer, die rothe Tasche krampfhaft haltend, hinter einem Bauernwagen drein. Er hält den Wagen an und macht eine Noth. Dann eilte er schleunigst zurück und der Zug kann weiterfahren. Das Räthsel ist bald gelöst: da die Privatbahn keine Schranke hat, war der Bauer einfach über die Bahnlinie gefahren. Der Zug mußte deshalb anhalten und da der Zugführer den Mißthäter nicht straflos ausgehen lassen wollte, mußte er dem eilend Davonsahrenden nachjagen, bis er den Namen festgestellt hatte und befriedigt die Weiterfahrt fortsetzen konnte.

Zu den Wassererkrankungen an Bord der „Patricia“ wird aus authentischer Quelle folgendes mitgetheilt: Zu dem von den Schanerleuten eingenommenen Male wurden etwa 60 bis 80 Dolen Büchsenfleisch benutzt. Ob die Erkrankungen aber hierdurch herbeiführen, läßt sich nicht sagen. Die Erkrankungen sind noch Donnerstagabend dem hygienischen Institut überwiesen worden. Epidemie- oder infektionsartig sind die Erkrankungen nicht. Das hygienische Institut hat keine Infektionsbazillen festgestellt können. Die Kranken sind sämtlich außer Gefahr. Theilweise sind sie heute schon aus dem Krankenhause entlassen worden; der Rest wird morgen wieder entlassen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen; bis diese beendet ist, ist an Bord der „Patricia“ alles mit Beschlag belegt. Nach den bisherigen Feststellungen trifft Niemand an den Erkrankten an den Erkrankten. Sämmtliche Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie sind mit Eiskühlung vorzüglicher Art versehen.

Der Direktor der Anglobank, Vincenz Kraemer in Wien, ist Freitag Nachmittag unter dem Verdacht, das Institut betrügerischer Weise um 36000 Kronen geschädigt zu haben, verhaftet worden. Die Anglobank theilt über die Defraudation folgende Einzelheiten mit: Ein Oberbeamter erhol vor mehreren Wochen auf zwei Konti, die sich nachträglich als fingirt erwiesen, gegen die Institution zwei Beträge von zusammen 36000 Kronen. Die Kontrollbuchhaltung entdeckte den Defekt sofort und verhängte den Generalrath, worauf der Beamte sofort suspendirt wurde. Auf den obengenannten Betrag von 36000 Kronen beschränkt sich der Schaden, den die Anglobank eventuell erleiden könnte.

Auf den kleinen Antillen dauern die vulkanischen Ausbrüche immer noch an. Nach einem über New-York kommenden Telegramme aus Kingston verjagte sich am Mittwoch die Soufriere in voller Eruption von 1 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Eine weitere Depesche aus Basse Terre auf Guadeloupe besagt: Zwischen Mitternacht und 3 Uhr Morgens wurden laute Detonationen gehört und schwache Feuer in der Richtung auf Martinique gesehen. In Les-Saintes und Marie-Galante wurden gestern Erdbeben verspürt.

Salino in Sizilien. In 18 Stunden sieht die Insel Salino an der Westküste von Sizilien im Westen der Insel, wo sich große Wälder befinden.

Stadt-Theater.

Sonnabend „Lolita.“ Sonntag „Die Fledermaus.“

Oper-Theater.

Sonnabend zum 1. Male: „Eine Kammerjose.“

Thalia-Theater

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr: „Hansmann als Erzieher.“

Zeltgarten.

Täglich: Große Specialitäten-Vorstellung mit vollständigem Programm

Dominikaner.

Eingang nur Kernerberg 13. Gest. Sonntag: 1143 Die fidelen Hanseaten

Concert-Haus

„Flora“ Frauenhienplatz (Kasshof). Täglich: 1107 Gr. Frei-Concert

Freie Religionsgemeinde.

Sonntag, den 19. October Form. 9 1/2 Uhr, Pred. Tschirn.

Billigste Bezugsquelle aller Fabrik- und Reste Schmiedebrücke 60 M. Tichauer.

Palmengarten

Gartenstraße 65. Täglich Vormittags 11 1/2 - 1 1/2 Uhr und Abends von 7 1/2 Uhr ab: Doppel-Concerte

Vorstellung Anfang Nachmittags 4 Uhr. Vorzügl. Mittagstisch

Nur ich offeriere allen Herren eleg. Winter- und Herbst- Paletots n. Maß

Mk. 22.50, schöne moderne Anzüge nach Maß für Mk. 22.50

Mk. 5.50, alle Sachen hergestellt unter Garantie für taubelosen Sitz aus guten Stoffresten.

Besten-Sandlg. Kupferschmiedeße. 10, L. Verkauf aller Arten Uhren 1268

auf Theilzahlung. Uhren-Sandlung H. Lorenz, 59, L. Friedrich-Wilhelmstr. 59, 1372

Teppiche Portièren Steppdecken

Concurrenzlose Preise. Adolf Spanier, Spec.-Teppich-Haus, Ronschestr. 58/59.

Jul. Eifler's Beerdigungsanstalt, u. Sargmagazin

Kanarienvögel. Gebe Junghähne sowie Weibchen ab. C. Rothert, Jägerstr. 3 III.

Kaufen Sie Ihren Bedarf an Herren-Unterhosen, Socken, Hosenträgern, Kragen, Vorhemden, Cravatten, Schürzen, Corslets, etc.

Gute trockene Möbel, sowie Sophas, Garnituren, Spiegel, auffallend billig bei 1185

Przytek, Gröbchenstraße Nr. 20.

Stamm-Seedel Vereins-Seedel, Geburtstags-Seedel, Hochzeits-Seedel, Jubiläums-Seedel

Otto Miksch, Kupferschmiede-Str. 47. Damen-Fizhüte direct

Neue Graupenstraße 11, Hof, Freund & Krebs. Filzhüte werden modernisiert.

Künstliche Zähne, Auf Theilzahlung pro Woche 1 D Stomben, Zahntechnik etc. N. Dregor, gegenüber Oberthorn

Achtung! Gewerkschaftshaus! Sonntag, den 26. October 1902 Stiftungsfest des M.-G.-V. „Vorwärts“.

Koch-

Julius Henel vorm. C. Fuchs Kaiserl. u. Kgl., Kgl.-Prinzl. und Fürstl. Hoflieferant

Billigste Preise.

Jacken, Mützen, Schürzen.

Bewährte Qualitäten.

1368

Damen kaufen Herbst- und Winter-Hüte am billigsten

in grösster Auswahl im Special-Haus für Damen-Putz von Max Fein

62 Reusche-Strasse 62 vis-à-vis der Büttnerstrasse. 1315

Modernisierungen schnellstens und billigst.



Achtung!

Großartige elegante Neuheiten! Etwa 100 verschiedene Sorten

R. Migula, Friedrich-Wilhelmstr. 3, Schmiedestr. 11, Bismarckstr. 22,

Möbel einrichten bis elegantesten Genre in größter Auswahl zu billigen Preisen

Wer bei Lampenlicht nicht bequem lesen kann, wende sich an Optiker Adolf Heidrich, Spezialist für das Brillenfach

Breslauer Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 19. October 1902: Große humoristische Soirée u. Tanz

Humoristische Soirée u. Tanz vom M.-G.-V. „Sylvana“ (Breslauer Schneider) Mitgliedschaft des „Schlesischen Arbeiter-Sänger-Bundes“

Cigarren- u. Tabak-Specialgeschäft künftlich erworben habe, und werde ich bemüht bleiben, dasselbe in der gleichen Art und Weise weiter zu führen.

Reste Tuch, Kammgarn, Plüsch, Krümmen, Sammt, Seide, Bettendamast, etc.

Damen-Confection Herren-Garderobe Neues Möbel- u. Waren-Credithaus M. Grau 3 Albrechtsstr. 3 erste Etage.

J. Kaluza,
Schuhmacherstr., Str. 17
empfiehlt sein große
Lager von 1289

**Schuh-
Waaren**

für Herren, Damen
und Kinder. Ganz besonders auf-
merksam mache ich alle meine
Freunde und Bekannte auf mein
colossales, in all. Größen sortirtes
Lager an gelber Waare.
Preise fest, aber äußerst billig.

**Gebrüder
Breslau**

**Taterka
Ring 47**

1298V

**40
Bett-
stellen**

u. Matratzen werd.
einzeln auf Ab-
zahlung mit einer
Anzahlung v. 8 Mk.
und wöchentlich
Kanzlung v. 1 Mk.
an abgegeben.

S. Osswald,
Schuhbrücke 74 I.

Special- für Haus

Herren- und Knaben-Garderoben

Herren-Anzüge	von 22	Mark an	Knaben-Anzüge	von 4, —	Mark an
Herren-Paletots	" 20	" "	Knaben-Paletots	" 6, —	" "
Herren-Joppen	" 7,50	" "	Knaben-Mäntel	" 4,50	" "
Herren-Hosen	" 4,50	" "	Leibchen-Hosen	p. Stck. 1, —	Mk.

Sehr billige, aber streng feste Preise!

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 20. Oktober 1902.

Mitglieder-Versammlung
in Gewerkschaftshause, Zimmer No. 2.

Tages-Ordnung:

1. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
2. Die Verständigungs-Konferenz mit der polnisch-sozialistischen Partei.

Zahlreicher Besuch erwünscht.

Der Vorstand.

Frauen - Versammlung

Dienstag, den 21. Oktober 1902,
im „Gewerkschaftshause“, Zimmer Nr. 2.

Tages-Ordnung:

1. Besprechung des sozialdemokratischen Programms.
2. Vorlesung einer Novelle.
3. Vorlesung von Gedichten.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Frau Anna Wolf.

Leopold Berman,

Reuschestraße 55, Parterre, I. u. II. Etage.

Billigste Bezugsquelle für

Damen-Confection

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Thalia-Theater.

Direction: Dr. Theodor Loewe.

Breslau, Sonntag, den 19. Oktober 1902:
Nachmittag-Vorstellung.

Die Kleinbürger

Szenen im Hause Bessjemenow's.
Dramatische Skizze in 4 Akten von Maxim Gorki.
Deutsch von August Scholz.
Regie: Herr Regisseur Blason.

Personen:

Bessjemenow, Wasiil Wassiljewitsch, wohlhabender Kleinbürger, Vetter der Malerzunft.	Herr Lehmann.
Mulina, Znanowna, seine Frau.	Herr Wagner.
Peter, ehemaliger Student.	Herr Burgarth.
Tatjana, Lehrerin an einer Volksschule.	Herr Santen.
Mil. Blagojehn Bessjemenow's Locomotivführer.	Herr Strauß.
Bernichsin, ensterner Verwandter Bessjemenow's, Vogelhändler.	Herr Stange.
Polja, seine Tochter, Näherin, arbeitet gegen Tagelohn im Hause.	Herr Gamel.
Helene Mikotajewna Krizowna, Wittwe eines Gefängnisinspektors, wohnt bei den Bessjemenow's zur Miete.	Herr Wauer.
Leterem, Kirchenmanger (Kostgänger des Schüchlin, Student).	Herr Bog.
Zwjetajewna, Lehrerin, Freundin Tatjana's.	Herr Gotmar.
Stepanida, Köchin.	Herr Haas.
Ein Arzt.	Herr Berger.
Ein Malerlehrling.	Herr Müller.
Ein Weib von der Straße.	Herr Wagner.
	Herr Pahn.

Ort der Handlung: Eine kleine Stadt in der Provinz.

Nach dem 2. Akte Pause.

Eintritt 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:
Flachsmann als Erzieher.
Eine Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Achtung! Holzarbeiter!

Dienstag, 21. Oktober 1902, Abends 8 Uhr:

Quartals-Versammlung
im großen Saale des Gewerkschaftshauses,
Margarethenstraße Nr. 17.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnungen.
2. Die Umstellung eines Kollegen für den Verband.
3. Verschiedenes.

Entrée frei. — Mitgliedsbuch legitimirt.

1374 **Die Lokalverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Abrechnung für die Lokalkasse der Zahlstelle Breslau per 3. Quartal 1902.

Einnahme.	Ausgabe.
Restbestand vom vorigen Quart. 920,28	Rechenunterstützung 5,50
Guthaben bei der Hauptkasse 111,85	Rechnungsunterstützung 55, —
50% der Verbandseinnahme für die Lokalkasse 1057,70	Zweckunterstützung 97,73
13 284 Einbeiträge à 5 Pf. 66420,00	Agitation:
2212 Beiträge an das Arbeiter-Sekretariat à 10 Pf. 22120,00	An die Lokalkassen 160, —
300 Zinsen 300,00	Für Angehörige 33,50
	Rezepte 6, —
	Saalmiethe 40, —
	Kranzpenden 11,50
	Entschädigung für Sitzungen der verschiedenen Kommissionen 19,50
	Für Inkassato 30,00
	Bericht 51,33
	Drucksachen 1,62
	Vergütung der Lokalverwaltung und Kassier 807,07
	Andere Verwaltungskosten 35, —
	Sekretariat 5,45
	Beitrag zum Gewerkschaftsblatt 16, —
	Beitrag zur Gründung der Arbeiter-Schule 9, —
	Beitrag zum Arbeiter-Sekretariat 227,50
	Rechnung 48,33
	Arbeitsnachweise 26,98
	Guthaben bei der Hauptkasse 1200,92
	Eintragend angelegt 62,11
	Restbestand 62,11
Summa 1935,18	Summa 1935,13

Breslau, den 12. Oktober 1902.
R. Puschmann, Kassierer.

Der **Wahre Jacob**

Erscheint alle 14 Tage nebst einem Unterhaltungsblatt

Redigirt von D. Seymann

Eingetragen im Reichspostkatalog unter Nr. 7895

Preis pro Quartal 65 Pf., der einzelnen Nummer 10 Pf.

Genossen

erinnert Euch bei dem Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderoben** an uns. Wir bieten in Waaren und Preisen der Konkurrenz die Spitze.

Jendrich & Heimlich,
Breslau, Reuschestraße 57
(Ecke Hinterhäuser)
Zur 50jährigen Weider-Ecke.



R. G. Leuchtag Nachf.

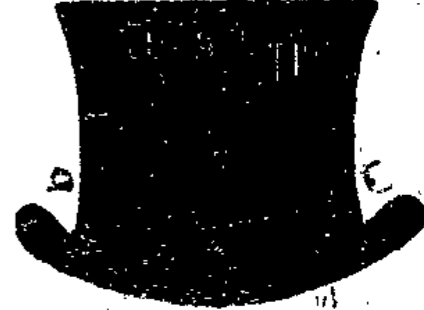
Damen-Mäntel-Fabrik
8 Nicolaistrasse 8, 1866

empfiehlt

- Jaquettes von 3, 4 1/2, 6, 7 1/2, 9 bis 20 Mk.
- Paletots „ 6, 7 1/2, 9, 10, 12 „ 30 „
- Capes „ 9, 7, 8 1/2, 10 „ 18 „
- Backfisch-Mäntel „ 6, 7 1/2, 8 1/2, 10 „ 15 „
- Kinder-Jaquettes „ 2 1/4, 3 1/2, 4, 5, 6 „ 10 „

in grossartigster Auswahl
zu bekannt billigsten, streng festen Preisen.

Robert Schuppe
Hutmachermeister, Nicolaistr. 24



empfiehlt sein 1870
gut assortirtes Lager in
eleganten, sauber gearbeiteten
Herren- u. Knaben-Hüten
zu billigsten, festen Preisen.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Seiden-Reste

durchschnittlich 1829
Mit 1.50 p. Mt.
Special-Seidenhaus
Friedr. F. Bassar
32. Schweidnitzerstrasse 32.

Uhren

empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen:

- Schlüssel-Herrn-Uhren . . . 4,00 Mk.
- Remontoir-„ . . . 6,00 „
- Silber-Remontoir-Herrn- und
Damen-Uhren . . . 8,50 „
- Goldene Remontoir-Damen-Uhren 15,00 „
- Goldene Herren-Uhren . . . 20,00 „
- Holzbaum-Regulatoren . . . 7,50 „
- Wecker- und Wand-Uhren . . . 2,50 „

Goldene Uhren, Dörtinge u. s. w. in großer Auswahl.
Reparaturen billigst. — Reparaturen billigst.

Max Frenzel, Uhrmacher,
Friedrich-Wilhelmstrasse 39. 1300

Gebr. Meister

Albrechtsstrasse 40

Grösstes Lager für Herren- und Knaben-Garderobe

billigste,
aber streng reelle Bedienung.

Anfertigung nach Maass. 1283

Vollständiger Ausverkauf

der Restbestände aus meinen beiden
Saison-Billigen Goldberg u. Sander.
Feinste und gediegenste

Corsets

zu 1842
enorm billigen Preisen.
Mehrfach preisgekröntes Corsethaus

Paul Rawitz

Wirklich gute
Corsets nur 78 Ohlanerstrasse 78,
Ecke Altstädterstrasse,
und 2 Schmiedebrücke 2.

gerichtlich Sachverständiger,
nur 78 Ohlanerstrasse 78,
Ecke Altstädterstrasse,
und 2 Schmiedebrücke 2.

55 Filialen!

Streng feste Preise!

Auf
jeder Sohle gestempelt.

Bedeutend herabgesetzte Preise für Schuhwaren!

Herren-Leder-Zug-Stiefel, extra stark	3.90	Mk.
Herren-Leder-Zug-Stiefel aus einem Stück	4.90	Mk.
Herren-Leder-Schnür-Stiefel, Bergsteiger	5.90	Mk.
Herren-Leder-Zug-Schuhe, extra stark	3.90	Mk.
Herren-Leder-Schnür-Schuhe, extra stark	3.90	Mk.

Damen-Leder-Schnür-Stiefel, extra stark	4.90	Mk.
Damen-Leder-Knopf-Stiefel, extra stark	4.90	Mk.
Damen-Lack-Ballschuhe mit Spange	2.90	Mk.
Damen-Hausschuhe, sehr warm	0.58	Mk.
Damen-Melton-Steppschuhe mit Absatz	1.45	Mk.

Kinder-Leder-Schnür- und Knopf-Stiefel mit Absatz	1.95	Mk.
Kinder-Hausschuhe, sehr warm	0.38	Mk.
Damen-Leder-Schnür-Schuhe, extra stark	2.90	Mk.
Damen-Leder-Spangen-Schuhe, extra stark	2.90	Mk.
Damen-Leder-Hausschuhe, extra stark	2.90	Mk.

Max Tack, Com.-Ges.,

Schuhfabrik **Strausberg.** 1296

für die Haltbarkeit unserer Waren übernehmen wir weitgehendste Garantie.

Verkaufshaus: Breslau

nur
Reusestrasse 16/17,
Ecke Neue Weltgasse.

Meine Niederlage bester Oberschlesischer
Steinkohlen, Briquetts u. Holz
befindet sich jetzt
nur **Holteistr. 20, im Hofe.**
Verkauf en gros und einzeln.
August Neugebauer. 1119

Special-Fabrik

für
Küchen-Einrichtungen.

Enorme Auswahl.

Küchenschränke Mt. 10,00.	Steigeleitern Mt. 3,50.
Küchentische Mt. 3,00.	Blattbretter Mt. 2,50.

Praktische Gardinen-Spanner Mk. 9,00.

C. O. Kornmann, Breslau,

Alte Taschenkrasse 3.
Kataloge gratis und franco. 968

Ausschneiden! Werth 1 Mark.
Photograph. Atelier „Willy“ 1206
(Inh.: Curt Grammel)
Antonienstrasse No. 20, Ecke Wallstrasse.
12 Bist-Bilder und 1 Kabinettbild 4 Mt.
Garantirt feinsten Ausführun.
Dieser Bon wird mit 1 Mt. in Zahlung genommen.

Hervorragend billig!
Neu aufgenommen, daher nur das Modernste in
Damen- u. Mädchen-Confection
Jackets, Paletots, Capes.
Blusen, Kinderkleidchen. 1833

H. Ehrlich, 13 Deutbar billigste Preise!
Nicolaistrasse
Wäsche-Fabrik part. u. 1. Etg. 13.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Jackets, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, wasserichte,
dunne Blousen, Flanelle, Varchente etc., zu Fabrikpreisen

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

255

Deutscher Reichstag.

196. Sitzung. Freitag, den 17. Oktober. 12 Uhr. Am Bundesratsstische: Graf Posadowsky, Möller.

Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes

wird fortgesetzt. Zur Diskussion steht § 1 Abs. 2 und zwar zunächst die Mindestzölle für Weizen und Roggen in Verbindung mit den Säben des Generaltarifs für diese beide Getreidearten.

Abg. Albrecht und Genossen (Soz.) beantragen für Roggen und Weizen Zollfreiheit.

Abg. von Wangenheim und Genossen (Bund d. Landwirthe) beantragen für Roggen und Weizen einen Zollfuß von 7.50 Mk., der durch Handelsverträge nicht herabgesetzt werden darf.

Abg. Antici (Soz.):

Der Tarif in der Kommissionsfassung ist nicht die vom Grafen Posadowsky erhobene schöne Marmorbildsäule geworden, sondern eine Mißgeburt. Der Reichstanzler warnte uns gestern vor Obstruktion. Die Wahrung der Würde und des Ansehens des Parlaments ist aber nicht Sache des Reichstanzlers, sondern des Parlaments selber. Hätte der Reichstanzler nur an seiner Stelle für die Würde Deutschlands gefordert, als es sich um den Empfang der Buren handelte. Bei diesen Vorgängen aber ist Deutschland zum Gespött der ganzen Welt geworden. Wir werden uns durch keine Mahnung davon abhalten lassen, die Vorlage sachlich und gründlich zu prüfen. Die Verfassung des Reichstanzlers auf den Weizenzoll in Frankreich ist verfehlt. 98% der französischen Weizenzufuhr erfolgt zollfrei aus den französischen Kolonien Alger und Tunis. Seit 1895 hat Frankreich fast durchweg niedrigere Weizenpreise geholt als wir. Frankreich, Rußland, Mexiko und Frankreich u. Mexiko werden sind. Der jüngst eingeführte Weizenzoll ist ein reiner Finanzzoll, kein Schutzzoll. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Verhandlungen des Unterhauses über diese Frage sollte ein Mann in solcher Stellung wenigstens vorher gelesen haben! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Herren vom Bunde der Landwirthe sind selbst mit den von der Kommission erhobten Getreidezollfüßen noch nicht zufrieden. Sie sind die Nimmersatten, die ewig Unzufriedenen. Die Nationalliberalen haben in Eisenach erklärt, sie wollten nicht über die Höhe des Entwurfs hinausgehen. Was aber nützen uns Erklärungen der Nationalliberalen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Was soll nun aus dem Wechselbald der Vorlage werden? Könnte man der bisherigen Stellungnahme der Mehrheitsparteien trauen, dann hätten die weiteren Beratungen überhaupt keinen Zweck. Die Regierung könnte den Reichstag einfach nach Hause schicken. Das wäre der einzige vernünftige Weg. Wenn auch nicht bei der zweiten, so wird doch zwischen der zweiten und dritten Lesung eine neue Mittellinie gefunden werden. Der Reichstanzler hat ja gestern eine Erklärung abgegeben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Wer aber den Jid Jaddus unserer Politik feunt, glaubt an solche Erklärungen nicht. Wir werden nicht auf den Heim gehen, wir werden unseren Kampf nach wie vor gegen die Regierungsvorlage richten. Warum verlangt man denn überhaupt Minimalzölle? Weil auch die Agrarier dieser Regierung nicht trauen, die sich doch wahrlich die Vertretung der Interessen der Großgrundbesitzer zur Lebensaufgabe gemacht hat. Im Jirkus Buch erklärte der Geheime Oberbaurer von Wangenheim, die einzelnen Personen seien persönlich ganz zugänglich, aber dort, wo die Minister herdenweise auftraten, — ein schönes Wort, dem ein warmer Stallgeruch anhaftet (Heiterkeit) — verdienten sie kein Vertrauen. Die Herren vom Bunde der Landwirthe wollten vor Allem in den Minimalzöllen eine Sicherung ihrer Beute haben. Die Handelsvertragsverhandlungen werden zu einem ordinären Schachergeschäft. Im Interesse einer günstigen handelspolitischen Entwicklung sind wir gegen die Minimalzölle. Aber gewisse Leute wollen eben keine Handelsverträge, sondern den Zollkrieg. Die Zollfüße des Entwurfs für Weizen und Roggen hätten eine jährliche Mehrbelastung des Volkes von 655 Millionen Mark zur Folge. (Hört! Hört! bei den Soz.) Deshalb müssen wir sie bis zum Äußersten bekämpfen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Redner führt eingehend den Nachweis, daß von den Kornzöllen in der Hauptsache nur der Großgrundbesitz Vorteil hat. Ueber 77 Prozent der Landwirthe haben gar keinen Vortheil von den Getreidezöllen; etwa 22 Prozent verkaufen Getreide mit Vortheil; einen Nulldivortheil hat aber nur 1/3 Prozent der Landwirthe. (Hört, hört! bei den Soz.) Nicht also die Landwirtschaft als solche, sondern nur eine Handvoll Großgrundbesitzer hat einen Vortheil von den Getreidezöllen. Die Folge der Zölle wird lediglich eine Vertheuerung des Grund und Bodens sein; davon haben die Landwirthe aber keinen Vortheil, sondern nur Nachtheil. Die Großgrundbesitzer allerdings würden eine Werthsteigerung ihres Grund und Bodens von 16 Millionen Mark erzielen. (Hört, hört! bei den Soz.) Aus diesen materiellen Interessen erklären sich die trampschafsten Anstrengungen der Agrarier, die ja — siehe „Sächsisches Vaterland“ — bis zur Erhöhung mit dem Krachen der Throne sich verstiegen.

Die kleinen Bauern werden durch die Getreidezölle direkt geschädigt. Ihre Haupteinnahme wird aus der Viehzucht gezogen. Die Viehzucht aber wird durch die Zölle auf Gerste und Weizen um ungefähr 80 Millionen (nach runder Schätzung) geschädigt. Die kleine Landwirtschaft wird somit doppelt — durch die Vertheuerung des Grund und Bodens und durch die Vertheuerung der Futtermittel — getroffen. Daß trotzdem viele kleine Bauern dem Bunde der Landwirthe angehören, ist bei den schwindelhaften Vorspiegelungen, die die Agitatoren des Bundes sich leisten, nicht zu verwundern.

Jeder Getreidezoll kommt im Brotpreis zum Ausdruck. Je höher die Getreidezölle, desto höher der Brotpreis. Je mehr die Konsumenten für Brot ausgeben müssen, desto weniger können sie für andere Konsumtionsartikel ausgeben. Redner tritt einen eingehenden Zahlenbeweis für den Zusammenhang des Getreidepreises mit dem Brotpreise an und fährt dann fort: Von agrarischer Seite hat man versucht, die Verantwortung für die Erhöhung der Brotpreise auf die Bäcker abzumwälzen. Der Absatz der Bäder ist in ärmeren Gegenden höher, als in den reicheren; bei einem großen Umfange der Bäder ist übrigens sofort die zweite Klasse von Bäckern der heutigen Gesellschaft, die Hausagrarier, bei der Hand, die Wägen zu steigern.

Eine andere Lieblingsbehauptung der Agrarier — die als getreuer Bismarckepigone auch Herr von Podbielski wiederholt hat — lautet überhaupt die Vertheuerung des Getreides durch die Zölle oder behauptet doch, daß die Zölle des Zolles vom Ausland getragen werde. Herr v. Podbielski hat mit dieser seiner Behauptung nur bewiesen, daß er nicht einmal die Begründung der Vorlage gelesen hat. Welchen einen Sinn hat denn in aller Welt diese Vorlage, wenn nicht den, den Wunsch der Agrarier nach möglicher Preissteigerung des Getreides zu erfüllen. (Sehr richtig! bei den Soz.) In Wirklichkeit wird der Zoll allein auf die Konsumenten von Brot und Fleisch abgewälzt. Gegen diese Thatsache verfangen alle Behauptungen nichts, auch wenn sie von dem Herrn Reichstanzler au gehen. Bei einer Familie von 3 Köpfen beträgt bei 5 Mk. Zoll die Jahresbelastung 45 Mk., bei einem 7.50 Mark-Zoll dagegen 67 Mk. Und das nennt der Herr Reichstanzler eine Stärkung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter! Vergleichen wir mit den genannten Ziffern die Einkommensverhältnisse der verschiedenen Bevölkerungsklassen, so tritt die Belastung der Armen — handgreiflicher hervor. Für die 64 Proz. der preussischen Bevölkerung, die zu einem Einkommen von weniger als 900 Mk. eingeschätzt sind, bedeutet der 5 Mark-Zoll eine Belastung von 9 Proz. des Einkommens, der 7.50 Mark-Zoll eine Belastung von

13.5 Proz. Dagegen beträgt bei 10.000 Mark Einkommen die Belastung durch den 5.00 Mark-Zoll 0.33 Proz., beim 7.50 Mark-Zoll 0.505 Proz. Also: das Einkommen der Armen wird mit über 13 Proz., das der Reichen mit noch nicht 1 Proz. belastet. Das ist die gepriechene mittlere Linie des Grafen Bülow! Ich habe dafür eine andere Bezeichnung: ich nenne das eine Raub- und Ausplünderungspolitik an den Armen zu Gunsten der Reichen und Mächtigen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Handelsminister Möller hat den Wunsch geäußert, in einem industriellen Kreise zu kandidieren, um den Arbeitern den Segen der Zölle recht klar zu machen. Warum legt er nicht der Kandidatur zu Liebe sein Ministerpostenfleisch nieder? Das Vaterland würde dadurch nicht viel verlieren. (Die Burengenerale erscheinen auf der Zuschauertribüne. In der Unruhe darüber gehen die nächsten Ausführungen des Redners fast völlig verloren.)

Redner berechnet die Zahl der Industriearbeiter, die für den Auslandsbedarf arbeiten, auf 1,7 Millionen. Hunderttausende von diesen würden durch den neuen Zolltarif in das Vagabondentum herabgestürzt werden. Der Hinweis auf die behauptete Bereitwilligkeit der Unternehmer, den Arbeitern die Mehrausgabe für Brot durch höhere Löhne zu ersetzen, will nicht verfangen. Ein Theil der in Betracht kommenden Arbeitgeber kann gar keine höheren Löhne zahlen, weil die betreffenden Industrien selbst durch den Tarif ruinirt werden. Die Industriellen aber, die Vortheil vom Tarif haben könnten, die sehr wohl in der Lage wären, höhere Löhne zu zahlen, befinden sich gerade in der Hand erregter Arbeiterfeinde, deren ganzes Bestreben auf Fesseln und Herabdrücken der Arbeiter gerichtet ist. Ich erinnere nur an das gerade von jenen Kreisen betriebene Zuschlagsgesetz. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die Burengenerale verlassen wieder die Zuschauertribüne; gleichzeitig verläßt ein großer Theil der Mehrheitsparteien geräuschvoll den Saal. Ich möchte Ihnen nunmehr an einigen Beispielen darlegen, welchen Einfluß die Verflechtung der Lebenshaltung der Arbeiter auf die kleine Landwirtschaft hat. Ich benutze dazu eine Reihe von den Professoren Vogt und Neumann, sowie von Fräulein Dyrenfurt ermittelte Haushaltsbudgets. Wir haben da z. B. 4 Budgets, das erste, das einer Familie von 1600—1700 Mk. Einkommen, das zweite, das einer Arbeiterfamilie mit circa 1000 Mk. Einkommen, das dritte das eines Arbeiters mit 800—900 Mk. und schließlich das einer Berliner Arbeiterin mit 500—600 Mk. Einkommen. Im Budget 1 ist 1 Pfund Fleisch pro Tag, im Budget 2 1/2 Pfund Fleisch, im Budget 3 sind 20 Pf. für Fleisch — nur Vierde, Hundes- oder Abfallfleisch ist dafür zu erhalten — für Fleisch angesetzt; im Budget 4 fehlt ein Fleischposten gänzlich. Im Budget 1 sind noch Angaben für Bier, Gemüse, Salat und Obst angesetzt. Wird diese Familie durch Getreidezölle um 50—60 Mk. jährlich belastet, so wird sie in allererster Linie an diesen gerade von der kleinen Landwirtschaft gelieferten Produkten zu sparen suchen. Es sind also die kleinen Landwirthe, die ganz besonders darunter zu leiden haben werden, wenn die Arbeiter ihren Konsum einschränken müssen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Weiterhin kommen die kleinen Beamten, Post-, Bahnbearbeiter u. in Frage. Man spricht von den Theuerungsulagen, die diese erhalten würden. 1891 haben wir, wie schwer sich die Regierung auch bei hohen Getreidepreisen zu Theuerungsulagen entschließt. Damals bekam die erste Theuerungsulage der deutschen Kaiser. (Große Unruhe rechts.) Beim Rangierereis in Kottbus haben wir gesehen, wie schwer unsere Regierungen, die ja nichts als Ausschüßler der herrschenden Klassen sind, sich zu Zulagen an die kleinen Beamten entschließen. Es wurden erst Kohndrücker herangeholt und das Ende vom Liede war schließlich, daß eine Erhöhung der Löhne von 2.10 auf 2.50 Mk., wohlverstanden nicht bewilligt, sondern nur in Aussicht gestellt wurde. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.)

Auch für den sog. Mittelstand bedeutet der Zolltarif eine Mehrbelastung von 100 Mark pro Jahr. Vor Allem wird aber die große Masse der Arbeiter durch diesen Tarif nicht nur materiell sondern auch sittlich geschädigt. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die schlechte Ernährung gerührt nicht nur den Leib, sondern auch die seelischen Kräfte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Aus den erwähnten vier Arbeiterhaushaltungen geht hervor, daß je ärmer die Familie ist, um so größer die Belastung durch die Getreidezölle ist. Die Höhe des Brotgebädes aber — anders kann ich es nicht nennen — steigt mit der Größe des Grundbesitzes. Je reicher der Großgrundbesitzer, desto größer das Sündengeißel, das er in die Tasche steckt. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Was wird nun die Folge dieser Mehrbelastung sein? Sie werden an der Kleidung, den Möbeln usw. sparen müssen, d. h. die ganze Lebenshaltung wird herabgedrückt werden. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Wenn jemals eine Vorlage geeignet ist, Noth und Elend zu vermehren, so ist es dieser Wuchertarif. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Einschränkung der Nachfrage nach Kleidern, Schuhen usw. wird wieder eine Steigerung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben, und Alles dies, um einer Handvoll Leuten, die nicht genug kriegen können, 5 oder 6 Millionen in die innergrundlichen Taschen stecken zu lassen. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Es ist nicht der helle Wahnsinn, in einer Zeit, wo man die Tuberkulose bekämpfen will, durch Vertheuerung der Lebensmittel die Ursache der Tuberkulose zu verstärken. Die Höhe der Löhne richtet sich auch nicht nach der Höhe des Einkommens der Unternehmer, sondern nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Steigerung der landwirtschaftlichen Löhne ist lediglich erfolgt durch die Leutenoth, aus autem Willen thun das die Herren Arbeitgeber nicht. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Sie können also den Arbeitern nicht zumuthen, daß sie daran glauben, mit höheren Getreidepreisen würden auch die Löhne steigen. Was das gute Herz der Agrarier in der That aussieht, beweist folgender Fall. Eine Arbeiterin kam um eine Erhöhung ihrer Armenunterstützung ein, da sie mit 8 Mark Lohne doch nicht zwei Kinder ernähren konnte. Dieses Gesuch wurde abgelehnt mit der Begründung, sie könnte mit 8 Mark auskommen. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Diesen abschläglichen Bescheid erhielt die Reichstagsabgeordnete und stellvertretende Landrath Fräul. v. Richterhofen. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn nun alle Bevölkerungsklassen in der Konsumsähigkeit herabgedrückt würden, soll dann die Kaufkraft der Agrarier allein so gesteigert werden, daß sie Alles konsumieren, was über den Bedarf des Auslandes bei uns produziert wird. Ja, wenn wir nur Hummern, Austern, Selt und Kaviar produziert oder wenn es sich um edle Pferde und schöne Frauen handelte! (Große Heiterkeit und Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn uns nachgewiesen würde, daß die Landwirtschaft wirklich so Noth leide, daß öffentliche Mittel angewendet werden müssen, um ihre Kultur zu fördern, dann sind auch wir bereit, alle Mittel dazu zu bewilligen. Sie aber wollen nur einigen Großgrundbesitzern helfen. Diesen Raubgeißen der Jucker wollen wir ein ewigdauendes „Das hier und nicht weiter!“ entgegenstellen. Das Junkerthum, das dem elendesten aller Wahlsysteme in Preußen seine Macht verdankt, verhindert jeden Fortschritt, alle rationären Maßnahmen werden von ihm angeregt. Wir werden, wie unser Antrag zeigt, gegen den Kompromißantrag und auch gegen die Regierungsvorlage stimmen. Ich möchte schließen mit dem Wunsch (Hörst du rechts: Ah! Endlich!) — wenn Sie es wünschen, kann ich auch noch weiter reden (Sehr gut! links. Große Unruhe rechts) — daß die Regierung und durch eine Reichstagsauflösung die Gelegenheit gibt, eine Volksbewegung zu entfachen, die so stark ist, daß sie nicht bios den Zolltarif, sondern auch seine Anhänger und Freunde, vor allen

Dingen aber das ganze preussische Junkerthum in den Orkus hinabschleudert. (Lebhafte Heiterkeit bei den Sozialdemokraten. Große Unruhe rechts und im Centrum. Abgeordneter Antici wird beim Verlassen der Tribüne von seinen Fraktionstollegen und auch von einigen freisinnigen Abgeordneten lebhaft begrüßt.)

Abg. Dr. Baasche (nationalliberal):

Die freisinnige Rede gestern dauerte fast drei Stunden; die soeben gehörte Rede aber, die 2 1/2 Stunden dauerte, übertrifft alles, was je von dieser Tribüne geleistet worden ist. (Lebhafte Zurufe b. d. Soz.) Herr Stadthagen trauere ich allerdings zu, daß er noch länger redet. (Abg. Stadthagen: Gemüth! — Große Heiterkeit links. Pärn rechts.) Traurig genug (Lebh. Chorufe b. d. Soz.).

Präsident Graf Ballestrem bittet erregt um Ruhe. Abg. Baasche (fortfahrend): Die Sorge für das Ansehen des Parlaments und die Führung der Geschäfte sollten Sie (zu den Soz.) ruhig anderen Leuten überlassen. (Große Unruhe und lebh. Zurufe b. d. Soz.). Mit solchen Reden werden Sie uns nicht veranlassen, Ihnen in gleicher Weise zu antworten. (Zuruf bei den Soz.): Können Sie ja garnicht! Große Heiterkeit.) Herr Gotheim hätte ich mehr politischen Takt zugetraut. (Heftige Unterbrechungen links. Der Präsident bittet wiederholt um Ruhe.) In der hochgepannten politischen Situation nach der Rede des Reichstanzlers hätte sich Herr Gotheim kürzer fassen sollen. Solche Danzerreden sind unnütze Zeitverschwendung. Sie (zu den Soz.) wollen eben ins Land hinausgehen und den „Wuchertarif“ bekämpfen. (Sehr wahr! b. d. Soz.). Sie wollen uns nicht belehren und wollen auch von uns nicht belehrt werden — wozu also vierstündige Reden. (Hört! b. d. Soz.) Nur zum Fenster hinaus? Wir werden Sie daran nicht hindern. (Zuruf bei den Soz.: Können Sie ja garnicht! Heiterkeit.) Thun Sie, solange es die Geschäftsordnung zuläßt, was Sie für richtig halten. Schuppels: vor treffliches Buch über die Handelspolitik sollte man in Volksversammlungen kapitelweise verlesen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Bitte! — Große Heiterkeit.) Davin steht das Gegen theil von dem, was Herr Antici gesagt hat. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen langfristige Handelsverträge, Sicherung des ausländischen Marktes für unsere hochentwickelte Industrie und höheren Schutz für die Landwirtschaft. Nach der gestrigen Erklärung des Reichstanzlers ist es ausgeschlossen, daß die Regierung nachgibt. Jeder wahre Freund der Landwirtschaft sollte akzeptieren, was sie bietet. Es wäre äußerst traurig, wenn das große Werk scheitern sollte. Landwirtschaft und Industrie haben ein Interesse daran, jetzt zu nehmen, was noch zu erreichen ist. Fällt der Tarif, so kann keine Regierung einen neuen vorlegen. Das höchste, was dann die Landwirtschaft bekommt, ist dann der jetzige autonome Tarif — wahrscheinlich weniger. Es muß deshalb jetzt zu Stande gebracht werden, was noch möglich ist. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf Ranitz (kons.):

Der Reichstanzler hat gestern mit vollem Rechte betont, daß eine Obstruktion das Ansehen des Parlamentarismus schädigen würde. Andererseits aber bedauere ich, daß er uns die Möglichkeit nimmt, diejenigen Änderungen, die wir für absolut notwendig halten, am Tarif vorzunehmen. Warum sitzen wir denn dann überhaupt hier, wenn es uns doch voll kommen unmöglich gemacht wird, irgend welche Änderungen vorzunehmen. (Sehr richtig! rechts.) Fürst Bis marck ist seiner Zeit ohne Bedenken von seinem 6 Markzoll auf den Zentrumszolltag von 5 Mark herabgegangen. Darüber besteht doch wohl kein Zweifel, daß heute die Gefahr für unsere Landwirtschaft überaus groß ist. Die Noth ist wirklich aufs Höchste gestiegen. Durch die Miquel'sche Steuerreform müssen wir jetzt ein Mehrfaches von Steuern bezahlen wie früher. Wir können sie nur tragen, wenn wir für unser Getreide einen angemessenen Preis erhalten. Im Gegensa zu den deutschen Sozialdemokraten arbeitet der Führer der französischen Sozialisten Jaures auf die Erhaltung des Kleinbesitzes hin. Im Wahlkampf werden wir diese Ansichten der französischen Sozialisten den Jbrigen entgegenhalten. Das Schlagwort der Brotvertheuerung wird von Ihnen ja weiblich gebraucht werden, es ist die melkende Kuh für Sie (nach links). Die Vertheuerung beträgt nach einwandfreien Statistiken 20 Mark pro Jahr bei einer Familie von fünf Köpfen. Das fällt bei den gesteigerten Löhnen gar nicht ins Gewicht. Dadurch, daß der Zolltarif auch der Industrie zu Gute kommt, wird das Einkommen der Industriearbeiter sicher gestellt. Ziehen Sie doch in Rücksicht, daß mit dem Zolltarif die städtischen Abgaben in Bezug auf die Preise herabgeführt wird. Die Erhöhung der Getreidezölle kann dem Abschluß von Handelsverträgen keine Schwierigkeiten bereiten. Ich fürchte vielmehr, der Abschluß wird um so schwieriger werden, je mehr wir betonen, Handelsverträge müssen wir unter allen Umständen haben. Es wird uns dann so gehen, wie einem Pferdehändler, der auf dem Pferdemarkt erklären würde: dies Pferd muß ich unter allen Umständen kaufen; er wird schließlich den Preis zahlen müssen, der von ihm verlangt wird. (Sehr richtig! rechts.)

Ich komme nun zu den vorliegenden Anträgen. Der weitgehende ist der Antrag von Wangenheim. (Zuruf bei den Soz.: Den nehmen wir nicht ernst!) Ich habe zu erklären, daß die große Mehrzahl meiner Freunde den Zolltarif zu dem Zweck anträgt, die sich auf Weizen und Roggen beziehen, zum Zentrumszolltag zu erniedern. (Hört, hört!) Ferner werden wir, falls die Landwirtschaft nicht genügend geschützt wird, für eine angemessene Herabsetzung der Industriezölle stimmen. Ich bedaure, daß wir keinen Doppeltarif haben; es wäre eine große Erleichterung, wenn wir im Voraus wüßten, bis zu welchen Sägen die Industriezölle vertragsgemäß erniedrigt werden dürften. Ich hoffe, Sie haben aus meinen Ausführungen ersehen, daß ich besondere Vortheile auf Kosten anderer Erwerbszweige nicht verlange (Lachen links), mein Wunsch geht lediglich dahin, daß alle Produktionszweige gleichmäßig gegen die Konkurrenz des Auslandes geschützt werden. (Bravo! rechts.) Es ist unmöglich ein Antrag beim Centrum) eingegangen, der für Roggen und Weizen Minimalzölle von 6 Mk. fordert.

Abg. Herold (Zentrum):

Herr Gotheim hat sich gestern auf Professor Conrad berufen, der gelagt hat, die Erhöhung der Getreidezölle käme nur den gegenwärtigen Großgrundbesitzern zu Gute. Ich möchte auch einige Professoren für die Gegenansicht anführen. (Zuruf links: Nennen Sie mal ein Paar.) Mit Professoren-Ansichten kann man schließlich Alles beweisen. (Heiterkeit.) Sie (nach links) reden vom Brotwucher. Brotwucher aber treibt derjenige, der Brot auf jeden Fall so billig kaufen will, daß dadurch Tausende von Existenzen ruiniert werden. (Lebh. Zustimmung rechts u. im Centrum, Lachen links.) Den Anträgen Wangenheim, Dr. Rosche und Dr. Sabu werden die Regierungen niemals ihre Zustimmung geben. Diese Apatation machen wir nicht mit. (Große Unruhe bei den Hindern.) Wir beschließen uns auf das, auf dessen Verwirklichung wir noch hoffen können. Sie stellen diese Anträge nur, um Ihre Agitation aufrecht zu erhalten. (Sehr richtig! links.) Der Bund der Landwirthe befolgt hier eine andere Taktik als die Sozialdemokratie (Anhaltendes Gelächter b. d. Soz.) nur nach der entgegengesetzten Seite hin. Denn so hoffe ich auf eine Verständigung. (Zuruf links: also doch!) Wenn nun Graf Ranitz erwähnt hat, ein großer Theil seiner Freunde würden für den bündlerischen Antrag stimmen, so kann ich darüber nur mein außerordentliches Bedauern ausdrücken, nachdem die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses in der doch auch ein großer Theil derselben Parteien (Lachen links) stimmig für die Kommissionsfassung ist. (Große Unruhe rechts.)

Nur eine Stimme fehlte, die des Abgeordneten von Wangenheim.

Der Antrag beim Vor. Obgleich Dr. Heim bei unseren Fraktionsberatungen zugegen gewesen ist, ist dieser Antrag...

Mit den allgemeinen wirtschaftspolitischen Grundfragen des Herrn Reichskanzlers sind wir durchaus einverstanden, nicht aber mit den Konsequenzen, die er daraus gezogen hat.

Ansehen des Reichstags. Wenn er aber wie ein einfacher Kasagautomat behandelt wird, so schadet ihm das viel mehr.

Abg. Fischbeck (Freisinnige Volkspartei):

Herr Herrald beschwert sich, daß die Beschlüsse der Mehrheit ganz unbeachtet geblieben sind. In dieser Lage haben sie sich doch schon oft befunden...

Der Reichskanzler sprach von der „mittleren Linie“ der Vorlage. Das ist nichts weiter als ein Wort an den Konsumenten, die Belastung planförmig zu machen.

Gewerkschaftshaus.

- Sonnabend, den 18. Oktober:
Stiftungsfest des Mühlenarbeiterverbandes.
Metallarbeiter-Verband.
Polzarbeiter-Verband.
Zimmerer-Verband.
Töpfer-Versammlung.
Tapezierer-Verband.
Tabakarbeiter- und -Krankenkasse.
Zigarrenfortierer.
Sozialdemokratischer Verein.
Sonntag, den 19. Oktober:
Coiree und Tanz.
Metallarbeiter-Versammlung.
Krankenkasse der Wötlicher.
Orchester-Titel.
Tischmacher-Versammlung.
Bauarbeiter-Versammlung.
Gautkonferenz der Maurer.
Schiffbauerverversammlung.
Maurer-Krankenkasse.
Steinfeger-Verband.
Maurer-Verband.
Bauarbeiter-Verband.
Steinarbeiter-Verband.
Montag, den 20. Oktober:
Schuhmacher-Verband.
Sozialdemokratischer Verein.
Gesangverein „Frohstimm“.
Handels- und Transportarbeiter-Verband.
Sattler-Verband.
Schneider-Verband.
Dienstag, den 21. Oktober:
Polzarbeiter-Verband im großen Saale.
Frauen-Versammlung.
Mittwoch, den 22. Oktober:
Wötlicher-Versammlung.
Handelskassensarbeiter.
Arbeiter-Radfahrer-Verein.
Maurer-Gesang-Verein.
Donnerstag, den 23. Oktober:
Ortskrankenkasse der Tapezierer.
Maler-Verband.
Formen-Gesangverein.
Barbier-Verband.

Knaben-Garderobe.
Einzelne Hosen, schon von 0,75 Mk. an.
Compl. Anzüge, warm gefüttert von 2-10 Mk.
Mäntel und Ueberzieher, grösste Auswahl von 3-15 Mk.
Nur reelle selbstgearbeitete Waaren.
Waarenhaus f. Herren- und Knaben Moden
Eduard Freund
Reuschestr. 52.

Eugen Klopsch
Uhrmacher 1294
Brauereistraße 27, vis-a-vis der Salvatorkirche
empfehlen sein reiches Lager in Uhren, Gold- und Silberwaaren, Regulatoren, 14 Tage gehend u. schlagend, taubherliche Gehäuse, gute Werke von 15,00 Mk. an.
Sie sparen Geld
wenn Sie bei der seit 58 Jahren bestehenden Firma von J. Cohn
Inh.: S. Rosenthal
Schmiedebrücke 16
Ihren Bedarf an Herren- u. Knaben-Garderoben einkaufen.
Elegante Anzüge und Ueberzieher nach Maß von 20-22 Mk. Eigene Zuschneiderei.
Arbeiter-Garderobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc.
Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner, Breslau, Neumarkt, Gude 299, an der Anichlaasstraße
Filzschuhe in allen Größen und jeder Preislage.

Herren-Garderobe.
Einzelne Hosen, schon von 2-10 Mk.
Compl. Anzüge, schon von 6-25 Mk.
Ueberzieher, grösste Auswahl, schon von 8-30 Mk.
Nur reelle, selbstgearbeitete Waaren.
Waarenhaus für Herren- u Knaben-Moden
Eduard Freund, Reusche-Strasse 52.

Musikwerke selbstspielende
Grammophone für kleine und große Platten
Accordeons
Zithern
Alle Arten Automaten mit Goldeneinwurf gegen geringe Monatsraten.
Bei Barzahlung entsprechenden Rabatt.
Albert Langner, BRESLAU II
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Filzhüte
in den neuesten Formen und Farben empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
G. Kornetzky, Goldene Adelsstraße 22.
Lucas Nachfolger Fraenkel
54 Schmiedebrücke 54
Reichliches und größtes Strickgarn- und Strumpfwaren-Geschäft
empfehlen für die Winter-Season sein großes Lager
Socken, Strümpfen, Längen, Gamaschen, gestr. Herren- u Damen-Westen, Normalhemden, Normalhosen
Kinder-Tricots, Sweaters, Handschuhen, Kinder-Capotten, Damen-Unterhosen, Damen-Blousen
in nur anerkannt sehr guten Qualitäten zu fabelhaft billigen Preisen.
Das 65-jährige Bestehen der Firma bürgt für nur streng reelle Bedienung.

Wilhelm Lewy
Uhren und Goldwaaren
Neu-Gruppenstr. 8, dicht am Sonnenplatz.
Reichhaltigste Auswahl sämtlicher Uhren und Goldwaaren
concurrenten billigsten Preisen.
3. R. Schliffel-Gerrenuhren 3,90 Mk.
Metall-Remontouruhren 5,75
echt silberne Gerrenuhren 8,00
Damen-Remontouruhren 8,50
goldene Gerrenuhren von 27,00 Mk. an.
Damenuhren 12,00
Nickel-Wecker „Baby“ 1,95
echt goldene Ringe von 1,25 Mk an
Reparaturen werden allerbilligst ausgeführt.
Hugo Scholz, 1042
Cigarren-Import, Breslau, Louiseplatz 3.
Sie werden staunen wie leistungsfähig — wie billig ich bin.
Ein Versuch bringt mir dauernde Abnehmer.
Ich offe ire als Spezialität:
Reife von 4,00-10,00, ff. Vorkursanden
Mk. 3,60-4,80, Spezialität: Dieselbe unfortirt Mk. 4,20.
Auf Wunsch versende 1/10 meiner beliebtesten Marken in vortrefflichen Qualitäten zu Mk. 16,00 franko nach allen Plätzen Deutschlands gegen Nachnahme oder vorherige Einjendung des Betrages.